

MBI STAHL MONITOR

Mit Content von Dow Jones

MÄRKTE | PREISE | TRENDS

Freitag, 22. Januar 2021 | Nr. 2

Tesla-Großfabrik in Brandenburg

Stahlhersteller hoffen auf Neugeschäft

In Grünheide nahe Berlin entsteht eine Riesenautofabrik. Der US-Hersteller Tesla will dort pro Jahr bis zu 500.000 Elektroautos vom Band laufen lassen. Weil für den Bau der Teslas auch Stahl benötigt wird, hoffen deutsche Stahlproduzenten auf ein lukratives Neugeschäft. Arcelormittal in Eisenhüttenstadt hat schon seine Fühler ausgestreckt, man sei miteinander in Kontakt, heißt es. Auch Thyssenkrupp ist interessiert. Wie groß die Mengen sein könnten, um die es dabei geht, ist jedoch schwer zu sagen. Laut einer Studie des Handelsblatt Research Institute aus dem Jahr 2018 könnte sich der Bedarf der Elektrofahrzeughersteller an Elektroband in Europa pro Jahr auf über eine Million Tonnen belaufen. [Seite 5](#)

Deutscher Feinblechmarkt

Kein Ende des Preisauftriebs in Sicht

Die Preise am Feinblechmarkt haben zu Jahresbeginn weiter zugelegt. Denn in der EU ist die Nachfrage nach wie vor größer als das Angebot. Ein Ende der Rally ist bis dato nicht in Sicht. [Seite 2](#)

Deutscher Edelstahlmarkt

„Am Markt herrscht derzeit ein Tsunami“

Knappe Kapazitäten, lange Lieferzeiten und steigende Preise bestimmen das Bild am Edelstahlmarkt. Die Werke können die Produktion nicht so schnell wieder hochfahren, wie sie angesichts der anziehenden Nachfrage eigentlich müssten. Einkäufer sprechen von einem „Tsunami“. [Seite 3](#)

Markttrends Deutschland

Altmaier erwägt Quoten für grünen Stahl

Um den Markthochlauf von grünem Stahl zu unterstützen, hat sich Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier für ein Quotensystem ausgesprochen. Man könne darüber reden, dass etwa in der Automobilindustrie bestimmte Mengen an grünem Stahl verbaut werden, so Altmaier. [Seite 4](#)

Markttrends International

Neuer Verband vertritt Stahlimporteure

Seit Kurzem gibt es einen neuen Lobbyverband: Die European Association of Non-Integrated Steel, Stainless Steel and Metal Importers, Distributors, Traders and Processors (EURANIMI). Der Verein vertritt die Interessen unabhängiger Importeure. [Seite 8](#)

Erzeuger

Voestalpine fährt Hochofen 2 in Donawitz wieder hoch

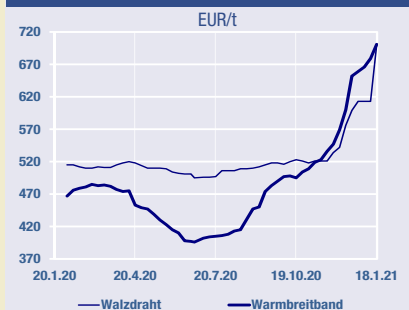
Die voestalpine produziert ab sofort wieder mit zwei Hochöfen am Standort Donawitz. Die aktuelle Bedarfslage im Langstahl-Bereich und der damit verbundene Vormaterialbedarf machen das Wiederhochfahren nötig, teilte das Unternehmen mit. [Seite 9](#)

MBI Research Stahlprognose

Preisanstieg dürfte sich abschwächen

Die Prognosemodelle von MBI Research für Flachstahlprodukte deuten weitere Preisanstiege an. Allerdings dürfte sich die Dynamik abschwächen. In den kommenden sechs Wochen wird bei Warmbreitband ein Preisanstieg um 7 Prozent und bei Feinblech um 9 Prozent erwartet. [Seite 13](#)

Stahlpreisentwicklung Warmbreitband vs. Walzdraht*



| Flachstahl (EUR/t, Spot) | 18.1. | 11.1. |
|-------------------------------|-------|-------|
| Edelstahl 1.4301 (Basispreis) | 708 | 717 |
| Warmbreitband DD11 | 701 | 679 |
| Quartblech S235 | 616 | 621 |
| Feinblech DC01 | 808 | 723 |
| Feinblech verzinkt DX51D+Z | 825 | 790 |
| Langstahl (EUR/t, Spot) | 18.1. | 11.1. |
| Walzdraht C7D | 700 | 613 |
| Stabstahl S235 | 619 | 532 |
| Betonstahl B500N | 624 | 546 |

Produktionskosten Flachstahl vs. Langstahl* (EUR)



| | 20.1. | 19.1. |
|------------------|--------|--------|
| Flachstahl (EUR) | 129,96 | 129,78 |
| Langstahl (EUR) | 179,43 | 180,82 |

Kostenfaktoren

| | |
|---------------------------------|---------------|
| Basismetalle | 21.1. |
| Nickel (LME, Kassapreis, USD/t) | 18370,00 |
| Zink (LME, Kassapreis, USD/t) | 2707,50 |
| Chrom (USD/t) | 20.1. 6950,00 |
| Ferro-Molybdän 65% w. (USD/kg) | 24,75 |
| Kohle (ICE, Rotterdam, USD/t) | 20.1. 67,50 |
| Schrott (USD/t) | 18.1. 11.1. |
| HMS 1&2 (80/20), FOB ARA | 477,00 479,00 |

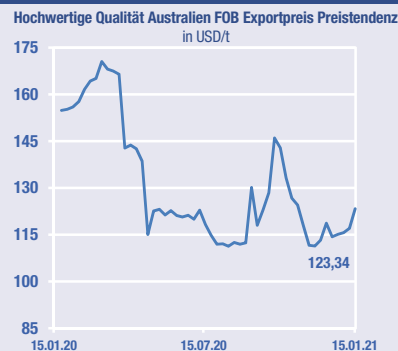
* Bitte Erläuterungen auf der letzten Seite beachten.

Eisenerz



Quelle: Singapore Exchange

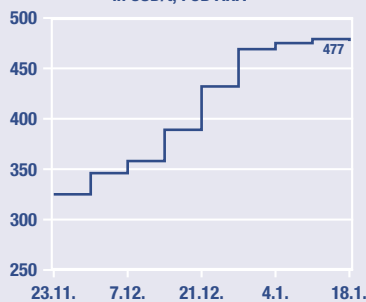
Kokskohle



Quelle: MBI

Schrott HMS 1&2 (80/20)

in USD/t, FOB ARA



Quelle: MBI

Stahlschrottpreise Deutschland

Sorte 4 Schredderschrott / Sorte 2 Neuschrott CIP, in Euro/t



Quelle: MBI

Deutscher Feinblechmarkt

Kein Ende des Preisauftriebs in Sicht

Die Preise am deutschen Feinblechmarkt haben zum Jahresbeginn weiter zugelegt. Denn in der EU ist die Nachfrage nach wie vor größer als das Angebot, was den Mangel an Material weiter erhöht. Ein Ende der Rally, die nun bereits seit dem Herbst andauert, ist bis dato nicht in Sicht. Die Versorgungsengpässe halten an, obwohl einige Marktteilnehmer damit gerechnet hatten, dass sich die Lage zum Jahresende hin möglicherweise entspannen könnte – was sie aber nicht tat. Diese Situation stellt die Einkäufer vor große Schwierigkeiten. Denn der Spotmarkt, auf dem das Vorprodukt Warmbreitband mittlerweile auf ein Niveau zwischen 720 und 750 Euro je Tonne gestiegen ist, ist weitgehend leergefegt und wer auf kurzfristige Eindeckungen gesetzt hatte, hat das Nachsehen.

„Bei uns geht momentan Menge vor Preis, denn zusätzliche Mengen sind sehr schwer erhältlich“, berichtet ein Einkaufsleiter, der sich für das zweite Quartal schon weitestgehend eingedeckt hat. Er rechnet wegen der anhaltenden Knappheit mit weiter steigenden Preisen in den nächsten Monaten.

Die derzeitige Preis- und Mengen-Rally wird vor allem von China getrieben, das Material aus allen Richtungen anzieht. Die großen stahlproduzierenden Länder wie zum Beispiel Südkorea, Brasilien und Indien liefern derzeit bevorzugt in das Reich der Mitte. Dort boomt die Wirtschaft seit Sommer vergangenen Jahres wieder, insbesondere die Automobilindustrie, und der Bedarf der Unternehmen ist entsprechend groß. Die Stahlpreise in China sind nach Angaben eines Marktbeobachters sehr hoch und steigen weiter.

China-Mengen fehlen in Europa

Die zusätzlichen Mengen, die derzeit nach China gehen, fehlen in Europa. „Dies ist für uns eine sehr gefährliche Zeit, da der Preisanstieg extrem war“, warnt ein Einkäufer. Versorgungssicherheit sei für ihn derzeit wichtiger als der Preis. „Denn man könnte zu spät kommen, wenn man sich jetzt erst für das zweite Quartal eindecken will.“

Verschärft wird der aktuelle Engpass auch durch die Situation auf dem Containermarkt. Container mit bestelltem Material aus China kämen teilweise nicht an, weil die Schiffe überbucht seien, berichtet ein Einkaufsleiter. Daher würden sie oft Häfen auf ihrer Route einfach nicht anfahren. „Wir haben Container, bei denen wir nicht wissen, wo sie gerade sind, was ein großes Problem darstellt.“

Man würde gerne die Bestände für das zweite Quartal weiter aufstocken, weil die Auftragsbücher voll sind, verlautet von einem OEM. Dies sei aber momentan fast unmöglich. Zwar würden die Stahlwerke wie bestellt liefern. Aber im Handel sei rein gar nichts mehr zu bekommen, weil keiner mit diesem Auftragsboom gerechnet habe. Übereinstimmend erwarten daher die befragten Einkäufer weiter steigende Preise und eine Ausweitung der ohnehin langen Lieferzeiten.

Wegen der Knappheit am Markt suchen die Unternehmen auch nach Substitutionsmöglichkeiten in der Produktion und fahren teilweise sogar die Herstellung weniger wertschöpfender Erzeugnisse herunter. Frühestens für den Sommer rechnen die befragten Marktteilnehmer wieder mit vermehrten Importen aus den Produzentenländern, was die Lage entspannen und dann wohl zu einem „raschen Zusammenfall der Preise“ führen dürfte.

Christine Büttner

Deutscher Edelstahlmarkt

„Momentan herrscht ein Tsunami“

Knappe Kapazitäten, lange Lieferzeiten und steigende Preise bestimmen das Bild am deutschen Edelstahlmarkt. Die Werke kündigen Schrottszuschläge von 200 bis 300 Euro pro Tonne an - „das hat es zuletzt im Jahr 2006 gegeben“, kommentiert ein Händler. Er vergleicht die Situation mit dem Engpass bei Graphitelektroden vor drei Jahren. „Momentan herrscht ein Tsunami am Markt.“ Die Basispreise steigen, ebenso die Legierungszuschläge, getrieben durch den Nickelpreis, der seit Jahresbeginn um elf Prozent zugelegt hat. Die von uns befragten Marktteilnehmer sind einhellig der Meinung, dass der momentan herrschende Verkäufermarkt nicht von langer Dauer sein kann: „Das ist nicht nachhaltig“, hören wir.

Viele Marktteilnehmer seien aktuellen Entwicklung überrascht worden, sagt ein Einkäufer: „Diese Dynamik war so nicht zu erwarten.“ Die Werke hätten ihre Kapazitäten im vergangenen Jahr wegen des coronabedingten Konjunkturreinbruchs gedrosselt und könnten jetzt die Produktion nicht schnell genug wieder hochfahren. Die Hersteller könnten derzeit noch mit ihrem Material jonglieren, aber es werde allmählich eng. Weil sich alle Mengen sichern wollten, müsse man länger warten, bis die Bestellung auf dem Hof ist: „Im November hatten wir Lieferzeiten von vier bis fünf Wochen, jetzt sind es 15 bis 18 Wochen.“

Die Nachfrage aus der Automobilindustrie und dem Sektor „Weiße Ware“ ist nach wie vor robust. Auch Branchen wie der Wohnwagenbau und Landmaschinen melden höhere Bedarfe, berichtet ein Einkäufer. Zudem mache sich in einigen europäischen Ländern eine wirtschaftliche Erholung bemerkbar: „Portugal und Russland zum Beispiel greifen derzeit hohe Mengen ab.“

„Hamsterkäufe“ verknappen das Angebot

Die Verknappung des Angebots hänge aber auch mit den EU-Importbeschränkungen zusammen, betont ein Händler, der von einer „**künstlichen Verknappung**“ spricht. Dazu komme, dass sich die Werke auf einen „Winterschlaf“ eingestellt hätten und von der plötzlich anziehenden Nachfrage überrascht worden

seien. Handel und Verarbeiter wiederum hätten sich in Erwartung eines steigenden Bedarfs mit „Hamsterkäufen“ eingedeckt.

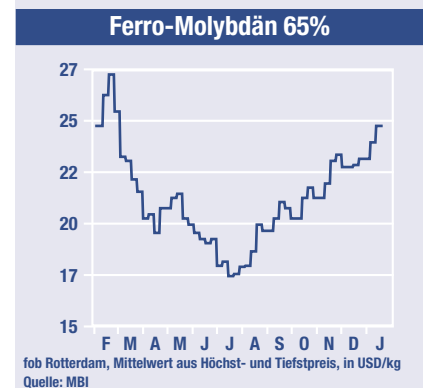
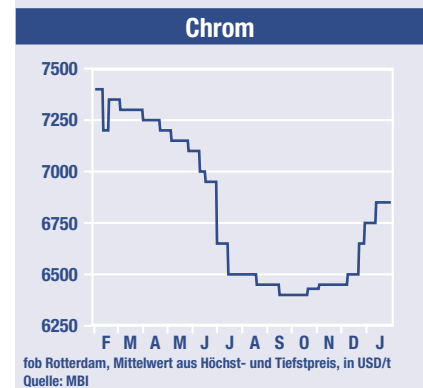
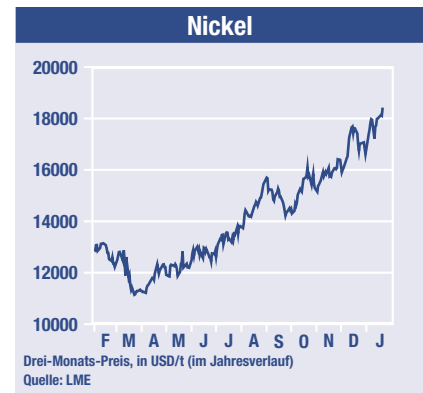
Containerpreise haben sich verfünffacht

Verschärft wir die Lage durch das sehr enge Angebot an Seefrachtcontainern. Ein zusätzlicher Druck auf die ohnehin schon knappen Kapazitäten kam durch die Auslieferung der neuen Playstation im Dezember. „Da war der Laderaum komplett ausgebucht“, berichtet ein Einkäufer. Der Preis für einen Standardcontainer von China nach Europa habe sich verfünffacht.

Da der Flugverkehr aufgrund der Corona-Pandemie weitgehend zum Erliegen gekommen ist, könne man auch nicht auf die Luftfracht ausweichen – es sei denn, man sei bereit, tiefer in die Tasche zu greifen: „Wer mehr bezahlt, bekommt den Laderaum.“ Vor dem Ende des chinesischen Neujahrsfestes, das am 12. Februar beginnt, sei nicht mit einer Entspannung zu rechnen.

Die Werke sitzen derzeit am längeren Hebel. Aber das werde sich auch wieder ändern, sind sich die von uns befragten Einkäufer sicher. Einer von ihnen bringt die Stimmung auf den Punkt: „**Momentan wird zum Hali auf die Preise geblasen. Jetzt sind vielleicht sechs Monate Zeit, um ‚Windfall Profits‘ mitzunehmen.** Dann wird es heißen: Wie gewonnen, so zerronnen.“

Mark Krieger



Destatis

Flachstahlpreise sind nicht zu bremsen

Die deutschen Erzeugerpreise haben zum Jahresende 2020 kräftig angezogen. Im Dezember lagen die Produzentenpreise um 0,8 Prozent über Vormonat, wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilte. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich ein Anstieg um 0,2 Prozent.

Vorleistungsgüter waren im Dezember um 0,8 Prozent teurer als im Dezember 2019. Dies war der höchste Preisanstieg gegenüber dem Vorjahresmonat seit April 2019 (plus 1,0 Prozent). Die Preise für Stahl und Ferrolegierungen stiegen gegenüber dem Vormonat November um 1,7 Prozent (minus 0,8 Prozent gegenüber Dezember 2019). Teurer als ein Jahr zuvor waren vor allem Edelmetalle und Halbzeug daraus (plus 18,4 Prozent und metallische Sekundärrohstoffe (plus 17,0 Prozent).

MBI/kri

| Index der Erzeugerpreise Dezember 2020 | | |
|--|-------------|-------------|
| Veränderung in Prozent gegenüber | | |
| in Prozent | Dez 2019 | Nov 2020 |
| Flacherzeugnisse aus unlegiertem Stahl, nur warmgewalzt, Breite 600 mm oder mehr, weder plattiert noch überzogen | +5,8 | +3,4 |
| Flacherzeugnisse aus Stahl (plattiert oder überzogen), aus Schnellarbeitsstahl und Silicium-Elektrostahl | +4,9 | +3,6 |
| Betonstahl in Stäben, warmgewalzt | +6,9 | +6,1 |
| Offene Profile und ähnliche Erzeugnisse, warm bearbeitet, aus Stahl | -0,3 | +1,8 |
| Rohre aus Stahl mit einem äußeren Querschnitt von mehr als 406,4 mm, geschweißt | -1,8 | -1,4 |
| Kaltgezogener Draht | -2,2 | +0,3 |
| Quelle: Destatis | | |

Bundeswirtschaftsministerium

Altmaier erwägt Quoten für grünen Stahl in Autoindustrie

Um den Markthochlauf von grünem Stahl zu unterstützen, hat sich Bundeswirtschaftsminister Altmaier für ein Quotensystem ausgesprochen. „Man kann darüber reden, dass zum Beispiel in der Automobilindustrie bestimmte Quoten an grünem Stahl verbaut werden“, sagte Altmaier. Offen sei jedoch noch die Frage, ob die zusätzlichen Kosten von der Automobil- oder der Stahlindustrie getragen werden sollen. Diese „sehr schwierige Fragen“ bedürften noch einer Diskussion.

Es könne nicht sein, dass die hiesigen Unternehmen grünen Stahl produzierten, den nachher auch in Deutschland niemand haben wolle, weil er 40 Prozent teurer sei. Als mögliche Hilfsinstrumente nannte Altmaier auch Differenzverträge (CfD, Contracts for Difference) sowie die Einführung eines internationalen CO₂-Grenzausgleichsystems, das auch in der EU-Kommission diskutiert wird. Letzteres sei aber bislang mit den USA und China nicht zu machen gewesen.

MBI/DJN/emv

S&P Global Platts

Stimmung am deutschen Stahlmarkt weiter bullish

Was die Preise angeht, so bleibt die Stimmung am deutschen Stahlmarkt im Januar weiter bullish, lautet das Ergebnis einer monatlichen Umfrage von S&P Global Platts. Alle Teilnehmer erwarteten einen Anstieg sowohl der Stahl- als auch der Rohstoffkosten. Das Produktionsniveau aber steigt, da mehr Hochöfen im Q1 wieder anlaufen. Wartungsprobleme in einigen europäischen Werken dürften aber zu Verzögerungen führen. Der Preisanstieg werde durch die Marktverknappung getrieben, da die Werke für das Q1 bereits ausgebucht sind. HRC und feuerverzinkte Produkte waren aufgrund der großen Nachfrage der Autoindustrie, der verlängerten Vorlaufzeiten und der teuren Importangebote, extrem schwer zu beschaffen, hieß es.

MBI/emv

Bundesverband Deutscher Stahlhandel

Zweiter DigiDay am 28. Januar 2021



Zum zweiten Mal veranstaltet der Bundesverband Deutscher Stahlhandel (BDS) am 28. Januar seinen DigiDay unter dem Motto „Chancen und Möglichkeiten durch Digitalisierung im Stahlhandel“. Erstmals wird die Veranstaltung ausschließlich online stattfinden. Als Referent wird unter anderem Valentin Kaltenbach, CEO der Kaltenbach Solutions, seine Strategie zur Steigerung der Performance durch eine genau an die individuellen Bedürfnisse eines Unternehmens angepasste Digitalisierung vorstellen. Weitere Referenten sind Tim Milde von Xom Materials, Thorsten Studemund von Voss Edelstahlhandel, Sebastian Merhofe von Salzgitter Mannesmann Stahlhandel und Armin Stolzer von der KASTO Maschinenbau. An die verschiedenen Themenblöcke schließen sich Fragen- und Antwortenrunde mit den Referenten an.

► <https://bit.ly/3s0QbUT>

MBI/emv/kri

Großhandelspreise

Stahl und NE-Metalle zum Jahresende teurer

Die deutschen Großhandelspreise haben zum Jahresende angezogen. Laut dem Statistischen Bundesamt (Destatis) lagen die Großhandelsverkaufspreise im Dezember 2020 um 0,6 Prozent über dem Vormonat. Gegenüber Dezember 2019 waren die Preise um 1,2 Prozent niedriger, hieß es.

Eisen und Stahl verteuerten sich binnen Monatsfrist um 2,7 Prozent, NE-Metalle um 1,2 Prozent. Besonders kräftige Preissteigerungen gab es im Großhandel mit Altmaterial und Reststoffen, die sich im Vergleich zu November 2020 um 6,7 Prozent verteuerten. Auch für feste Brennstoffe und Mineralölzeugnisse (plus 4,3 Prozent) mussten Käufer tiefer in die Tasche greifen.

MBI/kri/emv

Geplante Gigafactory Stahlhersteller hoffen auf Geschäft mit Teslas Autofabrik in Brandenburg

Der US-Autobauer Tesla hat große Pläne für sein Werk im brandenburgischen Grünheide: Ab Juli 2021 sollen in der Großfabrik im märkischen Sand nahe Berlin bis zu einer halben Million Elektroautos des Tesla-Modells Y pro Jahr vom Band laufen. In einer späteren Ausbaustufe will Tesla auch das Modell 3 in Grünheide produzieren. Dafür benötigt der Autobauer auch Stahl. Um welche Mengen es sich hierbei handelt, ist allerdings schwer zu sagen. „Der Stahleinsatz hängt wesentlich vom Fahrzeugsegment und dem jeweiligen Grad der Elektrifizierung ab. Von daher lässt sich hier keine pauschale Aussage treffen“, teilte die Wirtschaftsvereinigung Stahl auf Anfrage mit.

Stahl spiele jedoch auch in der Elektromobilität eine wichtige Rolle, zum Beispiel im Bereich des Antriebs und zum Schutz der Batterien, so die WV. Der Lobbyverband verweist auf eine Studie, die das Handelsblatt Research Institute im Jahr 2018 im Auftrag von Voestalpine erstellt hat. Darin heißt es: „Für die Stahlindustrie entsteht durch die zunehmende Verbreitung der Elektromobilität ein interessanter Wachstumsmarkt.“ Für ein reines Elektrofahrzeug seien 40 bis 100 Kilogramm Elektroband pro Motor erforderlich. Umgerechnet auf die geplante Produktion von 500.000 Elektroautos in Grünheide, ergibt sich

ein Bedarf an Elektroband zwischen 20.000 und 100.000 Tonnen pro Jahr. Je nachdem, wie schnell die Anzahl der Elektrofahrzeuge steigt, könnte allein in Europa ein zusätzlicher Bedarf an Elektroblechen von über einer Million Tonnen entstehen, rechnete die Handelsblatt-Studie vor.

Arcelormittal ist in Kontakt mit Tesla

Kein Wunder, dass deutsche Stahlhersteller auf Geschäfte mit Tesla hoffen. So will etwa Arcelormittal von seinem Standort in Eisenhüttenstadt die neue „Gigafactory“ mit Stahlblechen beliefern. Auf der A 12 ist man von Eisenhüttenstadt nach Grünheide in gut einer Stunde. Der Stahlkocher sei bereits in Kontakt mit Tesla, berichtete die Märkische Oderzeitung. Man durchlaufe derzeit ein Zulassungsverfahren, erklärte Arcelormittal. „Wir sind guten Mutes, dass wir Mengen absetzen können“, sagte Ralf-Peter Böslér, einer der

Geschäftsführer des Werks in Eisenhüttenstadt. ArcelorMittal konkurriere aber auch mit anderen Anbietern. Genaues könne man über eine mögliche Lieferbeziehung zu Tesla nicht sagen. Arcelormittal-Sprecher Arne Langner bestätigte diesen Sachverhalt auf Anfrage von MBI Stahl Monitor, nannte aber keine weiteren Einzelheiten.

Auch Thyssenkrupp bewirbt sich um einen Auftrag für Teslas geplante Autofabrik bei Berlin. „Wir befinden uns in Gesprächen über die Durchführung von bestimmten Dienstleistungen“, sagte Vorstandsmitglied Klaus Keysberg dem Handelsblatt. Welche Sparten des Mischkonzerns die Gespräche betreffen, führte der für Stahl und Werkstoffhandel zuständige Manager nicht weiter aus.

Mehr als 400 Einwände gegen Bau der Tesla-Fabrik

Ob sich die Hoffnung der Stahlproduzenten auf Aufträge von Tesla erfüllen wird, ist indes ungewiss. Denn beim Bau der Fabrik in Grünheide geht es nur schleppend voran. Zwar darf Tesla die Rodungsarbeiten auf Teilen der Baustelle fortsetzen, wie das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg kürzlich entschied. Aber die endgültige Baugenehmigung durch das Landesamt Umwelt hat das Unternehmen bisher nicht erhalten. Die Behörde prüft unter anderem, ob Auflagen des Immissions-, Natur- und Trinkwasserschutzes sowie des Bau- und Waldrechts erfüllt sind, berichtete der Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB). Außerdem müssen noch über 400 Einwände von Bürgerinitiativen und Einzelpersonen gegen den Bau der Fabrik berücksichtigt werden.

Mark Krieger, Eva-Maria Vochazer



Thyssenkrupp will Tesla mit Elektroband beliefern. Das Bild zeigt den Motorenprüfstand im E-Mobility Center Drives des Unternehmens in Bochum. Foto: Thyssenkrupp

MBI-Energy 4.0

Die Publikation zur Digitalisierung in der Energiewirtschaft.

Kostenfreies Exemplar:

energie@mbi-infosource.de

China

Covid-Ausbruch in Hebei belastet Stahl-Logistik

Ein erneutes Auftreten von Covid-19-Fällen in der nordchinesischen Provinz Hebei, dem Zentrum der chinesischen Stahlindustrie, hat zu Einschränkungen im Transportwesen geführt, einschließlich der Anlieferung von Eisenerz per Lkw. Dies könnte den Betrieb der Hüttenwerke in der Nähe des Epizentrums des Ausbruchs einschränken, berichtet Argus Media.

Die Provinz Hebei meldete zuletzt deutlich steigende Covid-Fälle, die meisten davon in ihrer Hauptstadt Shijiazhuang. Die beiden Stahlwerke in Shijiazhuang, Jingye Steel (Kapazität 14 Millionen Tonnen Stahl pro Jahr) und Aosen Steel (3 Millionen Tonnen Stahl pro Jahr), werden wahrscheinlich ihre Beschaffung von Eisenerz im Hafen einstellen müssen, während die Werke in anderen Regionen von Hebei sagten, dass ihre Eisenerzlieferungen nicht betroffen sind.

MBI/emv

Europa

Chinesische HRC-Importe geben ein Comeback

Importe chinesischer warmgewalzter Coils (HRC) sind auf den europäischen Stahlmarkt zurückgekehrt. Der Grund: Das Material ist im Vergleich zu HRC-Einfuhren aus den GUS-Ländern und der Türkei deutlich billiger, schreibt Argus Media. Ein europäisches Unternehmen habe chinesisches Material in Re-Rolling-Qualität gekauft, um es zu feuerverzinktem Coils zu verarbeiten, die außerhalb der EU verkauft werden soll. Diese „aktive Veredelung“ bedeute, dass der Käufer keine Zölle auf die Ware zahlen muss. Chinesische Werke unterliegen in der EU Anti-dumping- und Antisubventionszöllen. Das Wiederaufleben des Exports aus China könnte dazu führen, dass der Markt im zweiten Quartal nachgeben könnte.

MBI/emv

Nordirland

Steuer von 25 Prozent auf Stahlimporte aus der EU

Auf allen nach Nordirland verkauften Stahl, der nicht aus Großbritannien stammt, wird nun aufgrund des Austritts Großbritanniens aus der EU eine 25-prozentige Steuer erhoben. Dies meldet Argus Media.

Nach dem Brexit verfügt das Vereinigte Königreich im Rahmen der EU-Safeguardbestimmungen bei einigen Warengruppen über eigene Kontingente für den Zeitraum von Januar bis Juni 2021. Die aktuelle Quote begann am 1. Januar nach dem Ende der Brexit-Übergangszeit. Für sämtliche Stahllieferungen nach Nordirland werden nach aktuellem Stand Zölle in Höhe von 25 Prozent erhoben, es sei denn der Stahl stammt aus dem Vereinigten Königreich.

Jörg Feger vom Bundesverband Deutscher Stahlhandel bestätigte den Sachverhalt auf Anfrage von MBI Stahl Monitor. Durch die Steuer von 25 Prozent sieht er mittelfristig vor allem Probleme auf die britischen Stahlwerke zukommen, die zollfrei nach Nordirland liefern können und dies aktuell auch im verstärkten Maße tun. Denn die nach Nordirland verschifften Mengen gehen seiner Erläuterung nach von den Stahlschutzkontingenten ab, welche die Briten in die EU liefern dürfen.

MBI/emv

Belgien

Arcelor-Hochofen in Gent bald wieder in Betrieb

Arcelormittal wird den temporär heruntergefahrenen Hochofen B in Gent voraussichtlich Anfang Februar wieder anblasen, berichtet Kallanish. Der Ofen wurde im September 2020 außer Betrieb genommen, um eine Neuzustellung zu ermöglichen. Die Wiederinbetriebnahme der Anlage mit einer Jahreskapazität von 2,3 Millionen Tonnen-Jahres-Ofens ist eine gute Nachricht für den Markt, da die Verfügbarkeit von Flachprodukten in Europa knapp ist.

MBI/emv

Italien

Tenaris setzt auf grüne Stahlerzeugung

Der italienische Stahlhersteller Tenaris setzt in seinem Werk am Standort Dalmine auf die „grüne“ Stahlerzeugung. Dazu hat man sich mit den Projektpartnern Edison und Snam zusammengetan und eine gemeinsame Absichtserklärung unterzeichnet. Das Projekt, das Teil einer breiter angelegten Initiative mit dem Namen „Dalmine Zero Emissions“ ist, würde die erste großtechnische Anwendung von Wasserstoff in Italien zur Dekarbonisierung des Stahlsektors einleiten, teilte Tenaris mit.

Konkret wollen Tenaris, Edison und Snam kooperieren, um die am besten geeigneten Lösungen für die Produktion, Verteilung und Verwendung von grünem Wasserstoff im Tenaris-Werk zu identifizieren und zu implementieren. Das Projekt sieht die Erzeugung von Wasserstoff und Sauerstoff durch einen Elektrolyseur mit einer Leistung von ca. 20 MW vor, der im Werk Dalmine installiert werden soll.

Edison verfügt in Italien über 1,13 GW Wasserkapazität und rund 1 GW Windkapazität sowie eine kleine Menge an Solarkapazität. Snam ist ein italienischer Fernleitungsnetzbetreiber für Erdgas.

MBI/emv

USA

Nucor, Evraz und Liberty heben Walzdrahtpreise an

Nucor will in den USA die Walzdrahtpreise zu Mitte Januar anheben. Der Stahlhersteller kündigte eine Erhöhung um 110 US-Dollar pro Tonne an, allerdings mit Preisschutz für bestehende Bestellungen, die bis zum 31. Januar ausgeliefert werden. Auch Evraz hat seine Preise für Walzdraht um 90 Dollar pro Tonne angehoben, berichtet S&P Global Platts. Liberty Steel folgte mit einer Preiserhöhungs-Ankündigung von 110 Dollar pro Tonne für alle Walzdraht-Preise zum 1. Februar. Hauptgrund ist der starke Anstieg der Preise für Schredder-Schrott.

MBI/emv

China

Stahlproduktion bei mehr als 1 Milliarde Tonnen

China hat im vergangenen Jahr erstmals mehr als 1 Milliarde Tonnen Stahl produziert. Das geht aus den chinesischen Daten des National Bureau of Statistics hervor, so Rohstoff-Analyst Daniel Briesemann von der Commerzbank. Es ist das erste Mal, dass China in einem Jahr mehr als 1 Milliarde Tonnen Stahl erzeugt hat.

Laut Briesemann hat sich die Stahlproduktion im Vergleich zum Vorjahr um 5,2 Prozent erhöht. Ob sich dieses Niveau halten lässt, wird sich zeigen, so der Analyst weiter. Denn die Regierung in Peking möchte die Produktionskapazitäten begrenzen und den Emissionsausstoß senken. Sollte dies tatsächlich gelingen, dürfte auch die Eisenerznachfrage gebremst werden.

MBI/DJN/gil/kri

EAF-Stahlproduktion

U.S. Steel schließt Kauf von Big River Steel ab

Der integrierte Stahlhersteller U.S. Steel hat den Kauf des Minimillproduzenten Big River Steel abgeschlossen. Die Akquisition des Stahlwerks in Osceola im US-Bundesstaat Arkansas erfolgt nur etwas mehr als einen Monat nach der Ankündigung von U.S. Steel, weitere 774 Millionen US-Dollar für den Kauf der verbleibenden 50,1 Prozent der Anteile an Big River Steel auszugeben. U.S. Steel hatte zuvor erklärt, dass die Übernahme das Kernstück seiner Strategie ist, den Gewinn durch Investitionen in Werke zu steigern, die Stahl kostengünstiger herstellen, indem sie Schrott in Elektrolichtbogenöfen (EAF) schmelzen. Mit dem Kauf erwirbt U.S. Steel sein erstes EAF-Flachwalzwerk. Das Unternehmen hat vor kurzem sein erstes EAF-Werk in seinem Rohrwerk in Fairfield, Alabama, in Betrieb genommen, in dem Rundstahl für nahtlose Rohrprodukte hergestellt wird.

Die Kontrolle über das Big-River-Werk am Standort Osceola im US-Bundesstaat Arkansas wird U.S. Steel Zugang zu dem Stahl-Produktionsverfahren geben, das auch von den Wettbewerbern Nucor und Steel Dynamics verwendet wird. Diese beiden zählen zu den profitabelsten Unternehmen der US-amerikanischen Stahlindustrie. U.S. Steel hatte im Oktober 2019 eine 49,9-Prozent-Beteiligung an Big River für 700 Millionen Dollar erworben. Es gab die Option, den Rest des Unternehmens innerhalb von vier Jahren zu erwerben. Höhere Stahlpreise in den zurückliegenden Monaten haben U.S. Steel nun in die Lage versetzt, ausreichend Barmittel aufzubringen, um den Kauf früher als erwartet abzuschließen.

MBI/gil

Kanadische Provinz Québec

Thyssenkrupp baut Wasserelektrolyseanlage

Thyssenkrupp soll in der kanadischen Provinz Québec bis 2023 eine Wasserelektrolyseanlage mit 88 Megawatt Leistung errichten. Mit Hilfe von Wasserkraft will Hydro-Québec dort künftig jährlich 11.100 Tonnen Wasserstoff produzieren, heißt es in einer Mitteilung des Tochterunternehmens Thyssenkrupp Uhde Chlorine Engineers. Der in der Anlage produzierte Wasserstoff und der dabei entstehende Sauerstoff sollen bei der Herstellung von Biokraftstoff aus Restmüll eingesetzt werden.

Der Auftrag wurde nach erfolgreich absolvierter Machbarkeitsstudie vergeben. Zum Investitionsvolumen wurden keine Angaben gemacht. Thyssen-Vorstandschefin Martina Merz hat den Bau von Anlagen zur Wasserelektrolyse kürzlich als neues Kerngeschäft bezeichnet. Die Technologie gilt als Schlüssel zur Dekarbonisierung der Industrie.

MBI/DJN/gil/kri



Polen

Liberty Steel mit Pachtvertrag für Huta Czestochowa

Die Liberty Steel Group hat einen Pachtvertrag für die Huta Czestochowa unterschrieben, eines der größten Stahlwerke Polens. Die Wiederaufnahme der Produktion hat bereits stattgefunden, die ersten Bleche wurden im Werk gewalzt, wobei Stahl vom Liberty-Werk im tschechischen Ostrava eingesetzt wurde, teilte das Unternehmen mit.

Corween Investments, eine Holding von Liberty Steel, wird in Liberty Czestochowa umbenannt. Diese hat den Pachtvertrag vom Verwalter des Werks bis Mitte 2021 übernommen. Liberty will eine aktive Rolle bei der Übernahme des Werkes auf der Grundlage des vom Gericht festgelegten Verkaufsprozesses einnehmen.

Huta Czestochowa verfügt über eine Produktionskapazität von bis zu 0,7 Millionen Tonnen im EAF-Verfahren und 1,2 Millionen Tonnen aus dem Grobblechwalzwerk. Liberty will durch den geplanten Kauf seine Position im europäischen „Grünstahl-Sektor“ stärken. Das Werk werde von Synergien profitieren, die sich aus der geografischen Nähe zu den bestehenden Anlagen von Liberty ergeben, insbesondere zu Ostrava, hieß es.

MBI/emv

Italien

Duferco errichtet neues Mittelstahlwalzwerk

Die italienische Duferco errichtet ein Mittelstahlwalzwerk. Den Auftrag zur Lieferung an den in Brescia ansässigen Stahlhersteller hat die SMS group erhalten, wie der Anlagenbauer mitteilte. Mit dem neuen Walzwerk in Italien wolle Duferco zu einem der wichtigsten Zentren für die Produktion von Stahlträgern in Europa werden. Künftig werde der Duferco-Konzern in der Lage sein, jährlich 1,5 Millionen Tonnen Langprodukte zu produzieren. Für die Umsetzung des Projekts ist ein Zeitraum von zwei Jahren angesetzt.

MBI/gil/emv

EURANIMI

Neuer Verband vertritt Stahlimporteure

Seit Ende 2020 gibt es in Brüssel einen neuen Lobbyverband: Die European Association of Non-Integrated Steel, Stainless Steel and Metal Importers, Distributors, Traders and Processors, kurz EURANIMI (<https://www.euranimi.eu/>). Der Verein vertritt nach eigenen Angaben die Interessen unabhängiger Importeure von Stahl, Aluminium und anderen Metallen. Er berät seine Mitglieder in Fragen des internationalen Handels, Zolls, Steuern und Antitrust-Maßnahmen, wie es auf der Verbandswebsite heißt. Dazu gehört auch die juristische Unterstützung bei Rechtsstreitigkeiten. Aktuell gehören EURANIMI vier Edelstahlhändler aus Deutschland und den Niederlanden an. Koordiniert wird die Verbandsarbeit durch den Niederländer **Rob Greve** und den Belgier **Christophe Lagrange**, beide mit langjähriger Berufserfahrung in der Stahlbranche.
MBI/kri

Warmgewalzte Coils

EU Kommission will Severstal-Zoll überprüfen

Die Europäische Kommission überprüft offenbar den bestehenden Antidumpingzoll auf warmgewalzte Coil-Lieferungen (HRC) des russischen Stahlherstellers Severstal, nachdem der europäische Stahlverband Eurofer eine Petition eingereicht hat. Einem Bericht von Argus Media zufolge, erstreckt sich der Untersuchungszeitraum auf eine Spanne vom 1. Januar 2020 bis zum 31. Dezember 2020.

Russland lieferte demnach von Januar bis Oktober 1,38 Millionen Tonnen HRC in die EU, ein leichter Anstieg im Vergleich zu 1,37 Millionen Tonnen im Vorjahr. Während sich das Volumen nicht wesentlich änderte, seien die russischen Importpreise im vergangenen Jahr zeitweise außerordentlich wettbewerbsfähig gewesen, schreibt

Argus. Dabei sollen einige Angebote um 70 Euro pro Tonne oder noch weiter unter den inländischen Notierungen gelegen haben. Der überwiegende Teil dieses Materials, „wenn nicht sogar alles“, kam dem Bericht zufolge von Severstal, da das Unternehmen die bei weitem niedrigsten bestehenden Antidumpingzölle aller russischen Hersteller habe.

MBI/gil

Europa

Tata Steel produziert im Quartal mehr Stahl

Trotz geplanter Wartungsstillstände hat Tata Steel Europe nach vorläufigen Zahlen im dritten Quartal (bis 31. Dezember 2020) seines Geschäftsjahres 2021 mehr Stahl produziert. Wie der indische Stahlkonzern mitteilte, stieg die die Stahlproduktion bei Tata Steel Europe im 3Q/FY21 auf 2,61 Millionen Tonnen. Das waren 22 Prozent mehr als im Vorquartal und 4 Prozent mehr als im Vorjahr.

Der Produktionsanstieg diente dem Auffüllen der Lagerbestände im Hinblick auf eine Verbesserung der Marktbedingungen und ein saisonal besseres kommendes Quartal 4Q/FY21, wie Tata Steel erklärte. Der Stahlabsatz von Tata Steel Europe ging jedoch im Vergleich zum Vorjahr um 10 Prozent auf 2,11 Millionen Tonnen von 2,35 Millionen Tonnen zurück. Grund dafür seien niedri-

gere Anfangsbestände zu Beginn des Quartals und die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie. Dennoch sei der Liefermix in den Sektoren Automotive und Engineering weiter verbessert worden. „Wir konzentrieren uns weiterhin auf ein aggressives Kosten- und Cashflow-Management und setzen gleichzeitig den Schuldenabbau fort“, so der Konzern.

MBI/gil

Europa

Arcelormittal hebt HRC-Preise für Q2 erneut an

Arcelormittal hat auf dem europäischen Markt die Preise für warmgewalzte Coils (HRC) mit sofortiger Wirkung auf 730 Euro pro Tonne für Lieferungen im zweiten Quartal erhöht. Dies entspricht einem Anstieg von 30 Euro pro Tonne im Vergleich zum Jahresende 2020, berichtet Argus Media. Das Unternehmen hob auch die Preise für kaltgewalzte Coils (CRC) auf 820 Euro pro Tonne an. Bei feuerverzinkten Coils liegt der Preis nun bei 850 Euro. Am Markt herrscht weiter Verknappung. Laut Arcelormittal liegen die Lieferzeiten insbesondere bei feuerverzinkten Bändern inzwischen im August. Treiber ist die hohe Automobilnachfrage. Laut Argus hat Arcelormittal nun seit dem 19. November zum vierten Mal die Preise angehoben, was einem Sprung von 180 Euro pro Tonne entspricht.

MBI/emv/kri

Edelstahlproduktion in ersten neun Monaten 2020 bei 36,7 Mio t

Produktion von rostfreiem und hitzebeständigem Stahl (in 1.000 t)

| | Q1 2020 | Q2 2020 | Q3 2020 | 9 Mon. 2019 | 9 Mon. 2020 | Veränd. zum Vj-Zeitraum in % |
|------------------------------------|------------|------------|------------|-------------------|-------------------|------------------------------------|
| Europa | 1.790 | 1.341 | 1.414 | 5.233 | 4.546 | -13,1 |
| USA | 627 | 450 | 499 | 2.019 | 1.575 | -22,0 |
| China | r5.989 | r7.455 | 8.496 | 22.490 | 21.941 | -2,4 |
| Asien (ohne China und Südkorea) | 1.886 | 1.080 | 1.627 | 5.872 | 4.593 | -21,8 |
| Andere* | 1.322 | 1.215 | 1.520 | 4.186 | 4.057 | -3,1 |
| Welt gesamt | r11.614 | r11.541 | 13.557 | 39.800 | 36.712 | -7,8 |

*Brasilien, Russland, Südafrika, Südkorea, Indonesien, r=korrigiert,
Stand: Dezember 2020; Quelle: International Stainless Steel Forum (ISSF)

Thyssenkrupp Geht die Stahlsparte an die Börse?

Thyssenkrupp erwägt einem Agenturbericht zufolge einen Börsengang seiner Stahlsparte. Grund für diese Überlegungen sei ein wachsender Widerstand gegen einen Verkauf der Sparte an Liberty Steel, berichtet Bloomberg unter Berufung auf informierte Personen. Einige Aufsichtsräte von Thyssenkrupp hätten das Management aufgefordert, eine Alternative zum Verkauf zu suchen. Großaktionäre und Gewerkschaftsvertreter hätten wegen der Verkaufspläne an Liberty Bedenken geäußert.

„Es bleibt bei der Aussage, dass neben dem Verkauf auch die Weiterentwicklung des Stahlgeschäfts ‚aus eigener Kraft‘ eine Option ist“, so ein Thyssenkrupp-Sprecher auf Anfrage. Spekulationen würden nicht kommentiert. Thyssenkrupp-Vorstandschefin Martina Merz hatte im November angekündigt, im Frühjahr eine Grundsatzentscheidung für das Stahlgeschäft treffen zu wollen.

MBI/DJN/kri

Thyssenkrupp S&P droht mit weiterer Senkung der Bonität

S&P wird in den nächsten zwölf Monaten die Kreditwürdigkeit von Thyssenkrupp in den hochspekulativen Bereich herabstufen, sofern kein Ende der Mittelabflüsse absehbar ist. Die Ratingagentur senkte am Mittwoch aus diesem Grund den Ausblick der aktuellen Bonitätsbewertung BB- auf negativ. Erhebliche Verbesserungen beim Free Cashflow und bei der Profitabilität seien nötig, um die aktuelle Einstufung zu halten, heißt es in der Mitteilung. Während S&P eine Erholung bei der Nachfrage und den Preisen für Stahl erwartet und deshalb eine Besserung von Umsatz- und Margenentwicklung für das laufende Geschäftsjahr von Thyssen-

krupp bereits einpreist, ist die Agentur mit Blick auf den Free Cashflow pessimistisch. Im laufenden Geschäftsjahr dürften angesichts anhaltender Restrukturierungskosten und Kapitalausgaben weitere 800 bis 900 Millionen Euro cash verbrannt werden, 2021/22 noch einmal 600 Millionen. Aus Sicht von S&P muss Thyssenkrupp ein EBITDA-Margenniveau von über 6 Prozent erreichen, um einen positiven Cashflow zu erwirtschaften.

MBI/DJN/kri

Voestalpine Hochofen 2 in Donawitz wieder in Betrieb

Der österreichische Stahlkonzern voestalpine produziert ab sofort wieder mit zwei Hochöfen am Standort Donawitz. Die aktuelle Bedarfslage im Langstahl-Bereich und der damit verbundene Vormaterialbedarf in den Geschäftsbereichen der Metal Engineering Division machen das Wiederhochfahren nötig, wie voestalpine am Donnerstag mitteilte. Die beiden Aggregate am steirischen Standort umfassen eine Jahreskapazität von insgesamt rund 1,5 Millionen Tonnen Roheisen. Somit seien im voestalpine-Konzern einschließlich der Kapazitäten in Linz, wo rund fünf Millionen Tonnen Roheisen jährlich produziert werden, alle fünf Hochöfen in Betrieb. In Donawitz wurde über den Sommer 2020 eines der beiden Aggregate mit einer Roheisenkapazität von jährlich rund 750.000 Tonnen einer planmäßigen Zwischenreparatur unterzogen. Dieses wurde entsprechend der Nachfrageentwicklung nun wieder hochgefahren.

Voestalpine produziert in Donawitz Stahlprodukte, die in den steirischen Tochtergesellschaften zu Spezialschienen, Walzdraht und Ölfeldrohren weiterverarbeitet werden. Mittlerweile verzeichneten die Bereiche Draht und Nahtlosrohre, die vom coronabedingten Nachfrageeinbruch in der Automobil- und Öl- & Gasindustrie im vergangenen Jahr betroffen waren, wieder eine leicht verbesserte Auslastung, teilte das Unternehmen mit.

MBI/gil/kri

Salzgitter Großauftrag für Pipeline-Projekt in Katar

Der Stahlkonzern Salzgitter hat einen Großauftrag für rund 160.000 Tonnen längsnahtgeschweißter Großrohre und Rohrbögen für ein bedeutendes Pipeline-Projekt in Katar erhalten. Ein Auftragsvolumen gab die Salzgitter AG nicht bekannt. Der Auftrag wurde an die internationale Handelstochter Salzgitter Mannesmann International GmbH erteilt. Das Unternehmen ist den Angaben zufolge neben der Überwachung der Lieferkette auch für alle Projektkoordinierungs- und Ausführungsschritte gesamtheitlich verantwortlich.

Die Großrohre werden von der Europipe GmbH, Mülheim, einem Joint Venture der Salzgitter AG mit der AG der Dillinger Hüttenwerke, erzeugt. Die Rohrbögen werden im Mülheimer Rohrbiegewerk der Salzgitter Mannesmann Grobblech GmbH hergestellt. Die Produktion für die Rohre und Rohrbögen wird Anfang 2021 beginnen.

MBI/DJN/gil/kri

Schweizer Jansen Gruppe Stahlrohrsparte an Mubea verkauft

Die Schweizer Jansen Gruppe verkauft ihren Geschäftsbereich Präzisionsstahlrohre an die Muhr & Bender KG (Mubea), Attendorn. Die Transaktion soll vorbehaltlich der Zustimmung der Wettbewerbsbehörden per Anfang April 2021 abgeschlossen werden, wie Jansen mitteilte. Der Autozulieferer Mubea übernimmt die Jansen GmbH im thüringischen Dingelstädt und die Bereiche der Division Steel Tubes im schweizerischen Oberriet. An den beiden Standorten beschäftigt Jansen insgesamt 450 Mitarbeiter. Jansen will sich nach eigenen Angaben künftig auf Stahl- und Aluminiumsysteme sowie Kunststoffprodukte für die Baubranche konzentrieren. Die Sparte Präzisionsstahlrohre produziert hauptsächlich für die Automobilindustrie.

MBI/kri

Nickel

Nickelpreis deutlich über 18.000 Dollar

Der Nickelpreis an der Londoner Metallbörse wurde bei Redaktionsschluss bei 18.460 US-Dollar pro Tonne gehandelt. Im Vergleich zu Januar 2020 hat sich das Metall um über **30 Prozent verteuert**.

Die Nachfrage nach Elektrofahrzeugen und aus dem chinesischen Edelstahlsektor könnte die Notierungen noch weiter steigen lassen. Zudem könnte sich Indonesien aufgrund seiner reichhaltigen Ressourcen zu einem wichtigen Zentrum für Batterien für Elektrofahrzeuge entwickeln, erwartet die DBS Bank aus Singapur. Das Land habe im Dezember Absichtserklärungen mit den beiden größten Herstellern von Batterien für Elektrofahrzeuge unterzeichnet, um Batteriewerke in Indonesien zu errichten, so die Bank.

Die DBS hebt ihre Nickelpreisprognose für das Gesamtjahr 2021 um 6 Prozent auf 15.000 US-Dollar pro Tonne und die Prognose für 2022 um 4 Prozent auf 15.500 US-Dollar pro Tonne an. Der Nickelverbrauch für wiederaufladbare Batterien wird laut den Erwartungen der DBS mit einer jährlichen Wachstumsrate (CAGR, Compound Annual Growth Rate) von 23,7 Prozent zunehmen. Neben dem Nachfrageboom bekommen die

Nickelpreise laut Macquarie nun auch Rückenwind durch Probleme bei der Versorgung. „Es gibt weiterhin Berichte über einen Stopp des Nickelabbaus in den Gebieten der Philippinen, wie Tawi-Tawi, und die anhaltenden Störungen in der neukaledonischen Produktion, einschließlich der Schließung der Nickelproduktion von Vale mit 25.000 Tonnen pro Jahr und einer Verlangsamung der Ferronickelproduktion von Société Le Nickel (SLN)“, so Macquarie.

MBI/DJN/gil/kri

Kohle

Chinas Stahlwerke suchen Alternativen zu Australien

Die hohe Stahlnachfrage in China führt dazu, dass die dortigen Stahlwerke mehr metallurgische Kohle aus Nordamerika und Russland beziehen. Grund: Auswirkungen der Importbeschränkungen für australische Kohle, so Gerry Spindler, CEO des Kohleförderers Coronado Global Resources: „Obwohl unsere australischen Betriebe nicht regelmäßig Kunden in China beliefern, sind wir dennoch von dem Rückgang des Benchmark-Indexpreises betroffen“, der aus den Restriktionen resultiere. Dieser sei im vierten Quartal 2020 um 27 Prozent gesunken, stellte der Manager fest.

MBI/DJN/gil/kri

Zink

Angebotsüberschüsse laut ILZSG ungebrochen

Die International Lead and Zinc Study Group (ILZSG) weist nach wie vor einen hohen Angebotsüberschuss für den Zinkmarkt aus. Von Januar bis November 2020 verzeichnet die ILZSG einen Überschuss von 469.000 Tonnen, nach einem Defizit von 230.000 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zinkproduktion betrug in den ersten elf Monaten des zurückliegenden Jahres 12,388 Millionen Tonnen, die Nachfrage erreichte 11,919 Millionen Tonnen.

Der Markt steuert laut Commerzbank-Analyst Daniel Briesemann auf den höchsten Überschuss seit mindestens zehn Jahren zu, auch wenn die im Herbst von der ILZSG aufgestellte hohe Überschusssschätzung wohl nicht mehr erreicht werde. „Die Daten belegen unseres Erachtens, dass sich die Zinkpreise von den Fundamentaldaten entkoppelt haben und der Preisanstieg stimmungsgetrieben war“, kommentiert der Analyst.

Der Zinkpreis reagierte kaum auf die neuesten ILZSG-Zahlen. Am Donnerstag notierte der Dreimonatskontrakt an der Londoner Metallbörse bei 2.728 Dollar pro Tonne. Seit Jahresbeginn hat sich das Metall um elf Prozent verteuert.

MBI/gil/kri



Wenn Präzision gefragt ist!

Ihr Spezialist für detailgetreue Projektierung, Konstruktion und Herstellung von Handling-, Bearbeitungs- und Verarbeitungssystemen für die Metallindustrie.

Wir liefern:
Bandanlagen • Walzwerkstechnik • Längsteilanlagen • Umspulanlagen • Bandkantenbearbeitungsanlagen • Coil-Handling • Haspelköpfe und Trommeln • Verpackungsanlagen

hpl-Neugnadenfelder Maschinenfabrik GmbH • Spangenbergstr. 20 • 49824 Ringe / Neugnadenfeld
Tel.: 05944 9301-0 • Fax: 05944 9301-144 • info@hpl-group.de • www.hpl-group.de

WWI

Industrierohstoffe profitieren von China-Nachfrage

Der HWWI-Rohstoffpreisindex ist im Dezember weiter um durchschnittlich 11,3 Prozent gegenüber dem Vormonat gestiegen. Dies teilte das Hamburgische WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) mit. Der weltweite Impfstart gegen das Corona-Virus weckte Hoffnungen auf eine konjunkturelle Erholung im Jahr 2021 und führte zu deutlichen Preissteigerungen auf fast allen Rohstoffmärkten.

Die Märkte für Industrierohstoffe waren auch im Dezember von einer starken Nachfrage aus China geprägt und verzeichneten weiterhin deutliche Preissteigerungen. Insbesondere trieb die rasante Entwicklung der Stahlproduktion in China die Eisenerzpreise in die Höhe, schreibt das Institut.

Alle im Index für Industrierohstoffe enthaltenen Rohstoffe verzeichneten im Dezember verglichen mit dem Vormonat Preissteigerungen. Der Index für Industrierohstoffe lag im Dezember über 34 Prozent höher als im Dezember 2019.

Insbesondere die Preise für Industriemetalle bewegten sich zum Jahresende auf einem hohen Niveau, das weit über dem Niveau des Vorjahres lag. Der rasche Aufschwung der chinesischen Wirtschaft, unterstützt durch staatliche Konjunkturprogramme, ging mit einem starken Verbrauch von Industrierohstoffen einher. Zudem sorgten Minenschließungen aufgrund von Lockdown-Maßnahmen für Angebotsverknappungen zum Beispiel bei Kupfer, Zink und Nickel.

Die Preise für Eisenerz und Stahlschrott stiegen im Dezember besonders kräftig und mit hoher Dynamik an, was das starke Wachstum der chinesischen Stahlproduktion widerspiegelte. Die Eisenerzpreise lagen im Dezember sogar über 60 Prozent über dem Durchschnittswert des entsprechenden Vorjahresmonats.

Neben der starken Nachfrage aus China wirkte sich auch der weltweite Impfstart preisstabilisierend auf die Preise für Industrierohstoffe aus, so das HWWI.

MBI/emv

Eisenerz

China importiert 2020 rekordhohe Mengen

Im Dezember hat China mit 96,75 Millionen Tonnen zwar so wenig Eisenerz wie im Mai eingeführt, im Gesamtjahr 2020 waren die Eisenerzimporte mit 1,17 Milliarden Tonnen aber rekordhoch. Dies war bereits das fünfte Jahr in Folge, in dem China mehr als eine Milliarde Tonnen Eisenerz eingeführt hat, merkt die Commerzbank an. Die hohen Eisenerzimporte stehen in Zusammenhang mit der stetig steigenden Stahlproduktion Chinas. Diese bewegte sich im vergangenen Jahr ebenfalls auf Rekordhöhe.

MBI/emv

Fracht

Fahrermangel bremst Entsorgungswirtschaft aus

Der bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung schlägt Alarm: Bei einer Ende des vergangenen Jahres durchgeführten Umfrage unter den Mitgliedsunternehmen berichten 52 Prozent über Probleme, Auszubildende für den Beruf des Kraftfahrers zu finden. 80 Prozent der Unternehmen fällt es schwer, Mitarbeiter zu gewinnen, die eine gültige Berufskraftfahrerqualifikation haben.

„Der Markt ist abgegrast“, lautet das Fazit von bvse-Hauptgeschäftsführer Eric Rehbock. Er betonte, dass dies nicht mit der mangelnden Bereitschaft der Unternehmen zu tun habe, ausländische Fahrer anzustellen. Voraussetzung für eine Einstellung sei jedoch, dass die in Frage kommenden Fahrerinnen und Fahrer neben der notwendigen Berufsqualifikation auch über ausreichende deutsche Sprachkenntnisse verfügten, die in der reibungslosen Zusammenarbeit innerhalb der Logistikkette einfach erforderlich sei. Das aber schein eine hohe Hürde zu sein, denn 75 Prozent der Unternehmen geben an, dass es sich problematisch gestaltet, Fahrer mit ausreichenden deutschen Sprachkenntnissen zu finden.

MBI/emv

Eisenerz

Rio Tinto erwartet 2021 stabile Auslieferungen

Der Bergbaukonzern Rio Tinto hat aus seinen australischen Minen im Vorjahr etwas mehr Eisenerz ausgeliefert als im Vorjahr. Wie der Konzern mitteilte, legten die Auslieferungen um 1 Prozent auf 330,6 Millionen Tonnen zu. Für das laufende Jahr erwartet Rio Tinto 325 bis 340 Millionen Tonnen.

Das Unternehmen profitiert vom Boom der Eisenerzpreise. Die liegen derzeit bei 173,60 USD/t knapp auf einem Neunjahreshoch. Die Erwartung von Rio, dass die Eisenerzlieferungen 2021 im Großen und Ganzen stabil bleiben, könnte die Eisenerzpreise nach Meinung von Analysten bremsen. Die Preise sind wegen der hohen Nachfrage und Sorgen vor einer Angebotsverknappung heiß gelaufen.

Dennoch erwartet RBC Capital Markets keine scharfe Preiskorrektur. „Wir gehen weiterhin von einem engen Markt aus, der durch die starke chinesische Stahlnachfrage angetrieben wird, mit Aufwärtsrisiken im ersten Halbjahr“, so RBC.

MBI/DJN/gil/kri



VDMA

Erstmals Orderzuwachs aus In- und Ausland

Im deutschen Maschinen- und Anlagenbau gibt es ein vorsichtiges Aufatmen. Im November 2020 verbuchten die Unternehmen erstmals seit Beginn des Berichtsjahres wieder Orderzuwächse sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland. Insgesamt legte der Auftragseingang im November um real 5 Prozent im Vergleich zum Vorjahreswert zu, wie der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) berichtete.

Ein leichter Bestellzuwachs von 1 Prozent im Inland wurde ergänzt durch ein kräftigeres Plus der Auslandsorders um 7 Prozent. Die Kunden aus den Euro-Ländern bestellten 4 Prozent mehr Maschinen und Anlagen, aus den Nicht-Euro-Ländern kamen 9 Prozent mehr Aufträge, so der Verband.

„Das Ergebnis ist erfreulich, selbst wenn dazu die schwache Vorjahresbasis einen großen Beitrag leistet. Im gesamten vierten Quartal 2019 war das Orderniveau recht niedrig ausgefallen“, sagte VDMA-Chefvolkswirt Ralph Wiechers. „Jetzt kommt es darauf an, ob sich der gleichwohl sichtbare positive Trend der vergangenen Monate fortsetzen kann. Denn vor Rückschlägen ist der Maschinen- und Anlagenbau in diesem fragilen Umfeld nicht gefeit.“

In dem weniger schwankungsfälligen Dreimonatszeitraum von September bis November 2020 sank der Auftragseingang um real 2 Prozent zum Vorjahr. Aus dem Inland kamen zwar 2 Prozent mehr Bestellungen, die Auslandsaufträge blieben aber um 3 Prozent unter ihrem Vorjahresniveau. Dabei schrumpften die Orders aus den Euro-Ländern um 5 Prozent, aus den Nicht-Euro-Ländern kamen 3 Prozent weniger Bestellungen.

Der VDMA vertritt als Verband mehr als 3.300 Betriebe des mittelständisch geprägten Maschinen- und Anlagenbaus. Die Industrie beschäftigt rund vier Millionen Menschen in Europa, davon mehr als eine Million allein in Deutschland.

MBI/DJN/emv

KBA

Pkw-Markt wächst im Dezember fast zweistellig

Der deutsche Pkw-Markt ist im Dezember kräftig gewachsen. 311.394 Personenkraftwagen (Pkw) wurden neu zugelassen, 9,9 Prozent mehr als im Dezember 2019, wie das Kraftfahrtbundesamt mitteilte. In der Jahresbilanz stehen somit insgesamt 2,9 Millionen Neuwagen, das sind 19,1 Prozent weniger als 2019.

Bei allen deutschen Marken zeigte sich das Jahr 2020 rückläufig, welche bei Smart mit einem Minus von 67,3 Prozent am deutlichsten ausfiel, gefolgt von Opel (minus 32,3 Prozent) und Ford (minus 30,6 Prozent). Mit einem negativen Vorzeichen schloss die Neuzulassungsbilanz auch bei VW (minus 21,3 Prozent), Audi (minus 19,9 Prozent), Porsche (minus 16,3 Prozent), BMW (minus 13,7 Prozent), Mini (minus 11,7 Prozent) und Mercedes (minus 10,6 Prozent). Mit einem Anteil von 18,0 Prozent war VW in 2020 weiterhin anteilsstärkste Marke, so das Bundesamt.

MBI/DJN/emv

Acea

Europäischer Automarkt im Rückwärtsgang

Der europäische Automarkt hat auch im letzten Monat des abgelaufenen Jahres einen Dämpfer verzeichnet, dieser fiel allerdings im Gegensatz zu den teils massiven Verkaufsrückgängen im Frühjahr etwas milder aus. In der Summe brach der europäische Automarkt 2020 trotzdem noch um gut 24 Prozent auf 11,96 Millionen Fahrzeuge ein, wie der Herstellerverband Acea mitteilte. Das sei der stärkste Rückgang der Nachfrage, seit der Verband mit den Aufzeichnungen begonnen habe. Im Dezember sanken die Autoabsätze in der EU, dem Freihandelsraum Efta sowie Großbritannien um 3,7 Prozent auf 1,21 Millionen Einheiten. Die großen Automärkte entwickelten sich dabei teils gegensätzlich: Während die Verkäufe in Deutschland um 9,9 Prozent kletterten, sackten sie in Frankreich um 11,8 Prozent und in Italien sogar um 14,9 Prozent ab.

MBI/DJN/gil/kri

DIW

Bauwirtschaft trotz der Corona-Krise

Die deutsche Bauwirtschaft ist Experten zufolge bislang verhältnismäßig gut durch die Corona-Pandemie gekommen. Sie dürfte auch in den nächsten Jahren solide Wachstumsraten verzeichnen, wie aus der neuesten Bauvolumenrechnung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) hervorgeht. Demnach ist das Bauvolumen 2020 um 4 Prozent auf etwa 444 Milliarden Euro gestiegen. Für 2021 sei ein weiterer Anstieg um 3 Prozent zu erwarten, für 2022 um 5 Prozent. „Die Baukonjunktur ist eine Stütze der deutschen Wirtschaft und wird auch in den kommenden Jahren zum Wachstum beitragen“, sagt DIW-Konjunkturchef Claus Michelsen. Nach wie vor wird vor allem in den Neubau von Wohngebäuden erheblich investiert.

MBI/DJN/emv

Impressum

Herausgeber und Verlag: MBI Martin Brückner Infosource GmbH & Co. KG (MBI), Redaktion: Mergenthalerallee 45-47, 65760 Eschborn, Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, Amtsgericht Frankfurt HRA 47673

Geschäftsführer: Martin Brückner

Verantwortlich für den Inhalt:

Armin Kalbfleisch, Tel.: +49(0)6196/93494-11
E-Mail: armin.kalbfleisch@mbi-infosource.de
Fax: -29, Internet: www.mbi-infosource.de

Abonnenten-Service:

service@mbi-infosource.de oder
+49(0)69/27 10760-11

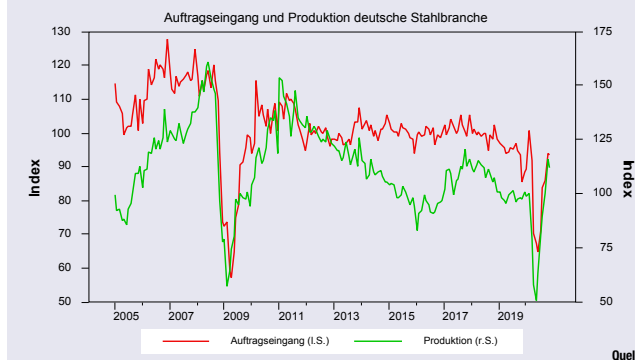
Anzeigenverkauf:

anzeigen@mbi-infosource.de oder
+49(0)69/27 10760-24

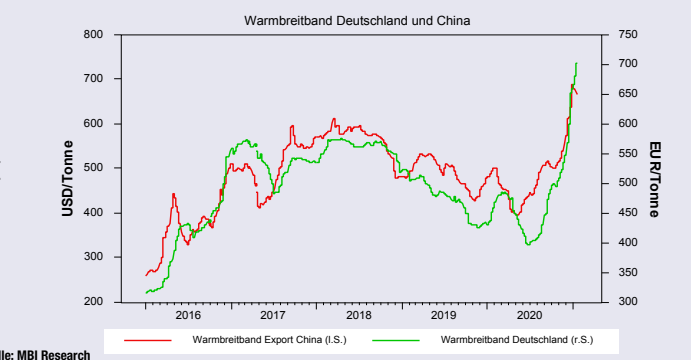
Marktberichterstattung: MBI stützt seine Marktberichterstattung auf die Befragung eines Kreises von rund 30 Marktteilnehmern. Stahl Monitor ist ein Produkt der MBI Martin Brückner Infosource GmbH & Co. KG. Die Fachpublikationen von MBI stützen sich neben umfangreicher Eigenberichterstattung auf Dow Jones und weitere international tätige Nachrichtenagenturen. Alle Meldungen werden mit journalistischer Sorgfalt erarbeitet. Für Verzögerungen, Irrtümer und Unterlassungen wird jedoch keine Haftung übernommen. Kopien, Nachdrucke oder sonstige Vervielfältigungen nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Erscheinungsweise: 2-mal monatlich

Auftragseingänge weiterhin über der Produktion



Schwächere Exportpreise in China könnten Warmbreitband belasten



Quelle: MBI Research

MBI Research Stahlprognose

Preisanstiege dürften sich abschwächen

Im Vergleich zur ersten Kalenderwoche im neuen Jahr sind die quantitativen Modelle von MBI Research weniger optimistisch geworden. Während zum Jahresauftakt Preiserhöhungen bei Feinblech von bis zu 10 Prozent für die kommenden sechs Wochen in Aussicht gestellt worden sind, prognostizieren die Modelle nun einen Anstieg um 9 Prozent. Für Warmbreitband werden statt eines Zuwachses von 9 Prozent lediglich 7 Prozent in Aussicht gestellt.

Preisdynamik verlangsamt sich

In den beiden Wochen zum 15. Januar hin erhöhte sich der Preis für Warmbreitband um 3,2 Prozent auf 679 Euro pro Tonne (ex Werk), während der Feinblechpreis um 4,6 Prozent auf 723 Euro pro Tonne anwachsen konnte. Innerhalb des Berichtszeitraumes hat sich damit die deutliche Preisdynamik der vergangenen Wochen verlangsamt. Dennoch ist im Monatsvergleich ein Plus von ca. 13 Prozent bei den Flachstahlpreisen ersichtlich.

Auch in den kommenden Wochen dürften leichte Preisanstiege bei den Flachstählen erfolgen. MBI Research stützt sich dabei unter anderem auf die Entwicklung des Produktionskostenindex für Flachstähle, welcher in den letzten beiden Wochen nochmals zulegen konnte. Aufgrund steigender Produktionskosten durch die Ent-

wicklung der Rohstoffe zur Stahlerzeugung konnten Preiserhöhungen durchgesetzt werden, da das wirtschaftliche Umfeld und die Auftragslage weiterhin positiv bleiben dürfte. Zudem spielten auch die Exportpreise für Flachstähle aus China eine Rolle, welche in den letzten zwei Wochen um bis zu 2,3 Prozent nachgaben. Das ist mit ein Grund, warum die Aussichten weniger optimistisch geworden sind.

Bei den Langstahlerzeugnissen sind die quantitativen Modellprognosen ebenfalls verhaltener geworden. Für Betonstahl prognostizieren sie nun einen um 8 Prozentpunkte niedrigeren Anstieg von 5 Prozent bis Mitte Februar. Zum Jahresanfang wurde bei Walzdraht ein Preissprung um 17 Prozent erwartet, jetzt signalisieren die Modelle ebenfalls steigende Preise, jedoch nur noch um 5 Prozent.

Produktionskosten sinken

In den ersten beiden Wochen im neuen Jahr blieben die Preise für Betonstahl B500N mit einem Plus von 0,4 Prozent auf 546 Euro pro Tonne nahezu unverändert, während der Preis für Walzdraht im gleichen Zeitraum um kräftige 14,2 Prozent auf 700 Euro pro Tonne zulegen konnte. Auch hier gehen die Produktionskostenindizes für Langstähle als Inputfaktor in die Modellprognosen ein. Diese fielen in den letzten beiden Wochen um 2,1

Prozent und sind somit ein Hauptgrund für die reduzierten Schätzungen in den kommenden vier Wochen.

Das wirtschaftliche Umfeld in Europa und in Deutschland bleibt weiterhin auf dem Erholungspfad. Zwar wurden die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus aufgrund von neu entdeckten Mutationen, welche sich schneller ausbreiten, weiter verschärft und bis Mitte Februar in Deutschland verlängert. Die verschärften Maßnahmen betreffen weiterhin den Dienstleistungssektor deutlicher als den Industriebereich.

Rückfallpotenzial wegen Corona

MBI Research erwartet demnach auch für Januar weiterhin ein konträres Bild bei den Einkaufsmanagerindizes. Diese sollten für das verarbeitende Gewerbe in Deutschland und der Eurozone deutlich über 50 Punkte liegen und damit noch immer auf Expansionskurs. Im Gegensatz dazu sollte der Servicebereich weiter unter der Marke von 50 Punkten befinden, da sich die Stimmungslage aufgrund der Ausweitung der Lockdowns nicht verändert hat. Die Entwicklung im Industriesektor sollte sich auch weiterhin stützend auf die Stahlpreise auswirken. Dennoch bietet das aktuelle Umfeld weiterhin Rückfallpotenzial, da mit einer weiteren Verlängerung der Corona-Maßnahmen zu rechnen ist. ➡

► Für eine starke Nachfrage im verarbeitenden Gewerbe sprechen die Auftragseingänge der gesamten deutschen Industrie, welche im November im Vergleich zum Vormonat um 2,3 Prozent und um 6,3 Prozent gegenüber Vorjahr gestiegen sind. Auch die unbereinigten Auftragseingänge in der Eisen-, Stahl- und Eisenlegierungsindustrie verzeichneten nach Angaben des Statistischen Bundesamtes Zugewinne um 3,2 Prozent gegenüber dem Vormonat und lagen damit deutlich mit 17,1 Prozent über dem Vorjahresmonat in 2019.

Bereinigt um Saison- und Kalendereffekte reduzierten sich jedoch die Auftragseingänge im Vergleich zum Oktober um 4,3 Prozent und im Vergleich zum Vorjahr ist ein Anstieg um 14,6 Prozent erkennbar. Doch nicht nur die hohe Nachfrage hat die Verhandlungsposition der Stahlproduzenten weiter verbessert, sondern auch die vergleichsweise geringe Produktion im Verhältnis zum Auftragseingang.

Der unbereinigte Produktionsindex fiel um 5,0 Prozent gegenüber Oktober und stieg um 8,0 Prozent zum November 2019. Der saison- und kalenderbereinigte Produktionsindex sank nur um 0,7 Prozent im Vergleich zum Vormonat, aber legte auch im Vergleich zum Vorjahr um 7,9 Prozent zu. Dies spricht weiterhin dafür, dass Stahlproduzenten Preiserhöhungen weitergeben können.

Chinas Rohstahlproduktion auf Rekordniveau

Auch die aktuellen Wirtschaftsdaten in China sind positiv. Das BIP wuchs im vierten Quartal um 6,5 Prozent im Jahresvergleich, nach einem Wachstum von 4,9 Prozent im dritten Quartal. Die Industrieproduktion stieg im Dezember um 7,3 Prozent im Jahresvergleich und übertraf die Markterwartungen von 6,9 Prozent. Dies dürfte sich auch in 2021 auf die Stahlnachfrage auswirken.

Im Dezember legte auch die Rohstahlproduktion in China wieder stärker zu. Mit 91,25 Millionen Tonnen beziffert sich die Gesamtrohstahlproduktion auf 1.053,0 Millionen Tonnen, was ein neues Rekordhoch darstellt. MBI Research hatte basierend auf den tatsächlichen Produktionsdaten bis zum September

2020 und den Prognosen für die letzten drei Monate des Jahres den Gesamttoutput auf 1.056,0 Millionen Tonnen prognostiziert. Für 2021 erwartet MBI Research basierend auf den Modellschätzungen einen Anstieg von 7,6 Prozent auf 1.136,7 Millionen Tonnen. Dies dürfte auch weiterhin die Stahlpreise unterstützen. Am 12. Februar beginnt in China die Feier des neuen Mondjahres. Daher sind die Märkte geschlossen, was sich nicht nur auf die Preise von Stahl auswirken könnte, sondern auch Eisenerz und Koks betreffen sollte.

Saisonale Schwäche

Laut den Daten von Shanghai Metals Market (SMM) sind die Lagerbestände seit Anfang des Jahres gestiegen. Für Warmbreitband kam es zu einer Aufstockung der Vorräte um 9,4 Prozent, bei den Betonstählen betrug der Anstieg 5,9 Prozent. Dies dürfte die chinesischen Stahlpreise weiter unter Druck setzen und erklärt auch die Bewegung der chinesischen Exportpreise. Hier wirkte sich nicht nur die saisonale Schwächephase im Winter auf die Nachfrage nach Langstählen aus, sondern auch die übliche schwächere Nachfrage im Zeitraum um das Neujahrsfest. Doch auch die lokalen Corona-Ausbrüche in der Provinz Hebei haben zu größeren Verunsicherungen am chinesischen Stahlmarkt geführt. Die ausgerufenen Lockdowns gingen einher mit Lieferschwierigkeiten aus den dortigen Stahlwerken. Hebei ist für rund 20 Prozent der Stahlproduktion in China verantwortlich.

Die chinesischen Eisenerzimporte gingen im Dezember leicht auf 96,7 Millionen Tonnen zurück, ein Rückgang von 1,4 Prozent im Vergleich zum November. Im vierten Quartal waren die Eisenerzimporte fallend, dennoch wurden im Jahr 2020 1,17 Milliarden Tonnen Eisenerz importiert und damit 9,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Innerhalb der letzten beiden Wochen konnte sich Eisenerz wieder erholen und setzte seinen Aufwärtstrend weiter fort. Der internationale Benchmark-Kontrakt auf Eisenerz an der Singapur-Börse (SGX) mit Lieferung in drei Monaten sprang innerhalb des Berichtszeitraums auf 165,96 US-Dollar je Tonne, ein Anstieg von 6,3 Prozent. Auch der 3-Monats-Kontrakt an

der Dalian Commodity Exchange (DCE) setzte seine Preisbewegung der letzten Wochen und Monate weiter fort und schloss im 14-Tages-vergleich 7,6 Prozent höher.

Die Eisenerzbestände in Chinas Häfen fielen zum 15. Januar auf 124,8 Millionen Tonnen laut den Daten von SteelHome. Dies hat die Eisenerzpreise unterstützt. Auch Koks-kohle konnte im Berichtszeitraum zulegen. Der Koks-kohle-Future an der DCE wurde zum 15. Januar 9,3 Prozent höher gehandelt, als noch vor zwei Wochen. Noch deutlicher war der Anstieg des Futures an der SGX, der sich um 10,7 Prozent auf 135,05 US-Dollar je Tonne erhöhte. Infolge dessen legte auch der Index der Produktionskosten von MBI Research, über das BOF-Verfahren um 8,7 Prozent deutlich zu, was sich auch auf die Rentabilität der Stahlproduzenten auswirkte.

Erste Anzeichen für rückläufige Stahlschrottpreise

Nachdem die Stahlschrottpreise zuletzt deutlich zulegen konnten, sind im Berichtszeitraum nur kleinere Preisbewegungen zu erkennen. Der türkische Importpreis für Stahlschrott erhöhte sich in den zwei Wochen bis zum 15. Januar um 1,7 Prozent auf 479 US-Dollar pro Tonne. In den Häfen der ARA-Region bezahlte man 480 US-Dollar pro Tonne Stahlschrott, was einem Zuwachs von 2,1 Prozent entspricht. Der festere US-Dollar stand höheren Preissprüngen im Wege. Erste Indikationen für diese Woche signalisieren Rückgänge bei den Stahlschrottpreisen, da ein erhöhtes Angebot auf eine rückläufigere Nachfrage trifft.

Der Strompreis an der Leipziger EEX (Phelix-Baseload) für die Lieferung in 2022 fiel in den letzten beiden Wochen auf 48,96 Euro pro Megawattstunde, ein Rückgang von 2,2 Prozent. Die Entwicklung der beiden Komponenten für das EAF-Verfahren hatte dementsprechend Auswirkungen auf den MBI Research Kostenindikator, der im Berichtszeitraum um 2,1 Prozent auf 186,61 Punkte fiel. Das ist auch der Grund dafür, dass die quantitativen Modelle eine Verlangsamung der Preisdynamik bei den Langstählen prognostizieren.

Philipp Mann/MBI Research

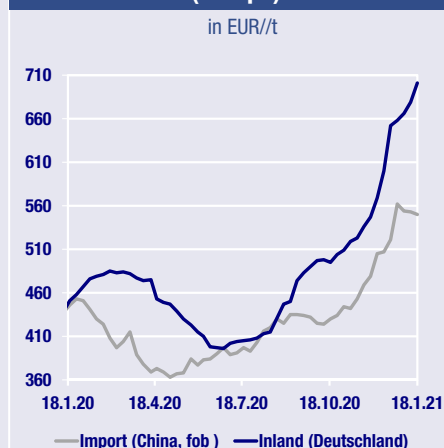
Preisindikatoren für Grundgüter an internationalen Spotmärkten (in EUR/t; >300 t; kein Terminmarkt)

| Land | Deutschland ¹⁾ | | Italien ¹⁾ | | Frankreich ¹⁾ | | Russland ¹⁾ | | China ¹⁾²⁾ | |
|-----------------------------------|---------------------------|-------|-----------------------|-------|--------------------------|-------|------------------------|-------|-----------------------|-------|
| | 18.1. | 11.1. | 18.1. | 11.1. | 18.1. | 11.1. | 18.1. | 11.1. | 18.1. | 11.1. |
| Flachstahl | | | | | | | | | | |
| Warmbreitband DD11 | 701 | 679 | 703 | 666 | 741 | 702 | 565 | 561 | 580 | 588 |
| Warmgewalztes Blech S235 JR | - | - | - | - | - | - | - | - | 576 | 586 |
| Feinblech DC01 | 808 | 723 | 798 | 751 | 891 | 839 | 633 | 629 | 709 | 716 |
| Feinblech verzinkt DX51D+Z | 825 | 790 | 835 | 785 | 892 | 839 | - | - | 753 | 745 |
| Quartoblech S185 | 612 | 617 | 614 | 606 | 624 | 616 | - | - | 585 | 581 |
| Langstahl | | | | | | | | | | |
| Walzdraht C4D/C7D | 700 | 613 | 706 | 607 | 735 | 632 | 594 | 512 | 543 | 550 |
| Betonstahl B500N | 624 | 546 | 618 | 531 | 655 | 563 | 633 | 619 | 537 | 536 |
| Stabstahl S185 | 614 | 527 | 708 | 609 | 735 | 632 | - | - | - | - |
| Profilstahl S235 JR G2 | 734 | 689 | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Rohre | | | | | | | | | | |
| Nahtlose Rohre 159x6 | - | - | - | - | - | - | - | - | 656 | 658 |
| Vormaterialien | | | | | | | | | | |
| Schrott (FOB ARA HMS 1&2 (80:20)) | 394 | 394 | 394 | 394 | 394 | 394 | - | - | - | - |

Europäische Importpreise (FOB, in EUR/t)

| 18.1. | Güte | Größe (mm) | China ¹⁾ | Russland ¹⁾ |
|---------------------|---------------|------------------|---------------------|------------------------|
| Warmbreitband | DD11 | 4,5-11,5 | 550 | 635 |
| Warmgewalztes Blech | S235JR | 12-40 | 551 | - |
| Feinblech | DC01/SPCC | 1.0 | 619 | 705 |
| Feinblech, verzinkt | DX51D/SGCC | 1,0 (Z140) | 666 | - |
| Quartoblech | S 185 / St 33 | - | 539 | 559 |
| Walzdraht | SAE1008 | 5,5-12 (5,5 20%) | 547 | 606 |
| Betonstahl | BS grade | 12-32 | 537 | 527 |
| Winkelstahl | S235 JR G2 | - | - | - |
| Profilstahl | S235 JR G2 | - | - | - |
| Halbzeug | | 120 | 503 | 484 |

Warmbreitbandpreise (Europa)



Preise im Termin- und Spotmarkt können sich grundsätzlich voneinander unterscheiden. Herrscht eine generelle Materialverknappung am Markt vor, sind Terminmarktpreise wesentlich niedriger als das vorherrschende Spotmarktniveau. Umgekehrt liegen Terminmarktpreise meist weit über dem Preisniveau des Spotmarks wenn der Markt ausreichend versorgt ist. Die Preisdaten des „MBI Market Benchmarking Modell“ dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie stellen als ökonomische Wahrscheinlichkeitswerte keinen Ersatz für effektiv erzielte Transaktionspreise am physischen Markt dar.

¹⁾ Quelle: MBI Market Benchmarking Modell; ²⁾ inkl. 17% MWSt

MBI STAHL MONITOR

Mit Content von Dow Jones

Preismonitor

Freitag, 22. Januar 2021 | Nr. 2

LME-Stahl-Futures USD/t

| Betonstahl | | | | | |
|------------|---------|--------|--------|--------|---------------|
| 21.1. | Bezahlt | Tief | Hoch | Vortag | Open Interest |
| Februar | 626,00 | 609,00 | 626,00 | 605,00 | 460 |
| März | 622,00 | 622,00 | 622,00 | 614,00 | 363 |

| Stahlschrott | | | | | |
|--------------|---------|--------|--------|--------|---------------|
| 21.1. | Bezahlt | Tief | Hoch | Vortag | Open Interest |
| Februar | 436,00 | 423,00 | 437,50 | 411,00 | 2524 |
| März | 439,00 | 438,50 | 441,50 | 409,50 | 1499 |

Quelle: London Metal Exchange

SHFE-Stahl-Futures CNY/t

| Warmbreitband | | | | | |
|---------------|---------|---------|---------|---------|---------------|
| 21.1. | Bezahlt | Tief | Hoch | Vortag | Open Interest |
| Februar | 4469,00 | 4392,00 | 4495,00 | 4475,00 | 3582 |
| März | 4454,00 | 4408,00 | 4513,00 | 4463,00 | 10022 |
| April | 4419,00 | 4377,00 | 4490,00 | 4429,00 | 6231 |

| Betonstahl | | | | | |
|------------|---------|---------|---------|---------|---------------|
| 21.1. | Bezahlt | Tief | Hoch | Vortag | Open Interest |
| Februar | 4192,00 | 4201,00 | 4238,00 | 4192,00 | 5112 |
| März | 4241,00 | 4255,00 | 4286,00 | 4241,00 | 60201 |
| April | 4290,00 | 4325,00 | 4358,00 | 4290,00 | 19802 |

Quelle: Shanghai Futures Exchange

LME-Minor Metals

| | 21.1. Mittag (offiz.) | 20.1. Mittag (offiz.) |
|--|-----------------------|-----------------------|
| Kobalt (\$/t).....Kasse | 37750,00/37750,00 | 37500,00/37500,00 |
| 3 Monate | 37770,00/37770,00 | 37520,00/37520,00 |
| 15 Monate | 39305,00/39305,00 | 39055,00/39055,00 |
| Molybdän (Platts), Closing (\$/lb).....Februar | 0,00 | 10,03 |
| März | 0,00 | 10,03 |

SGX-Eisenerz ¹⁾ USD/t

| Eisenerz Swaps (CFR China, 62% FE Fines) | | |
|--|--------|--------|
| 21.01. | 20.01. | |
| Januar | 169,83 | 169,46 |
| Februar | 167,60 | 165,97 |

Quelle: Singapore Exchange

¹⁾ Beachten Sie bitte den Disclaimer auf der Folgeseite

Roheisenpreise Spot, USD/t

| | 18.1. | 11.1. |
|----------------|-------|-------|
| China | 562 | 548 |
| Brasilien | 523 | 476 |
| Schwarzes Meer | 541 | 501 |

Quelle: MBI

| Baltic Dry Index | 20.01. | 19.01. |
|------------------|---------|---------|
| | 1828,00 | 1766,00 |

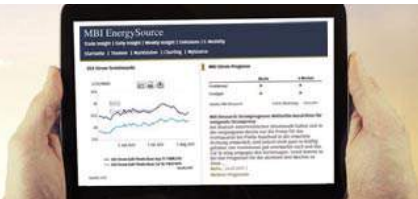
Kurse und Preise

| Neben- und Legierungsmetalle | 20.1. |
|---|---------------|
| (Europäischer Kassamarkt) | |
| Ferro-Chrom 62% (USD/lb) | 0,97 |
| Ferro-Mangan 70-75% (EUR/t) | 895,00 |
| Ferro-Molybdän 60% c. (USD/kg) | 24,75 |
| Ferro-Molybdän 65% w. (USD/kg) | 24,75 |
| Ferro-Niobium 66% (EUR/t) | 30051,00 |
| Ferro-Silizium 75% (EUR/t) | 1225,00 |
| Ferro-Titan 70% (USD/kg) | 6,30 |
| Ferro-Vanadium 80% (USD/kg) | 30,20 |
| Ferro-Wolfram 75% (USD/kg) | 33,00 |
| Antimon 99,65% (USD/t) | 7700,00 |
| Chrom (USD/t) | 6950,00 |
| Gallium 99,9% (USD/kg) | 272,50 |
| Indium 99,9% (USD/kg) | 182,50 |
| Kadmium 99,9% (USD/lb) | 1,19 |
| Kobalt 99,9% (USD/lb) | 17,50 |
| Magnesium 99,9% (USD/t) | 2405,00 |
| Mangan 99,7% (USD/t) | 2675,00 |
| Molybdän Oxid 57% (USD/lb) | 10,15 |
| Selen 99,9 (USD/lb) | 5,85 |
| Silizium-Mangan 65;17 (EUR/t) | 895,00 |
| Tantalum 99,9% (USD/kg) | 247,00 |
| Wismut 99,9% (USD/lb) | 2,80 |
| Wolfram Metal 99,9% (USD/kg) | 32,50 |
| Wolframat (APT) 91,10% (USD/mtu) | 235,00 |
| Wolframerz 65 (EUR/t) | 11257,00 |
| Strom | 22.01. |
| EEX-Spotmarktindex (EUR/MWh) | 42,53 |
| NE-Metalle (London Metal Exchange) | 21.1. |
| Drei-Monats-Preise (USD/t) | |
| Nickel | 18422,00 |
| Zink | 2731,50 |
| Kobalt | 37770,00 |
| Belgische Schrottpreise | 20.01. |
| (EUR/t ab Werk; Quelle: L'Echo) | |
| Schneideabfälle neuer Bleche | 240,00 |
| Drehspäne | 190,00 |
| Gussbruch 1. Wahl | 280,00 |
| Gussbruch 2. Wahl | 255,00 |
| Anderer Gussbruch | 235,00 |
| Schwarzbleche | 185,00 |

MBI EnergySource

Die Online-Plattform
für den Energiemarkt

> kostenfreier Testzugang



Legende

Stahlpreisentwicklung (Seite 1)

Hierdurch lässt sich die aktuelle Preisentwicklung im deutschen Stahl-Spotmarkt nachvollziehen. MBI veröffentlicht zweiwöchentlich acht Benchmarks für den deutschen Markt: Fünf auf Flachstahlprodukte (Edelstahl, Warmbreitband, Quarto-blech, Feinblech, Feinblech verzinkt) und drei auf Langstahlprodukte (Walzdraht, Stabstahl, Betonstahl). Die Ermittlung erfolgt wöchentlich. Grundlage der Stahlpreis-Benchmarks ist ein ökonometrisches Modell, basierend auf historischen Korrelationen zwischen individuellen Stahlexportpreisen und globalen Kostenfaktoren. Diese spezifische Wertentwicklung in Deutschland (EXW) wird durch die Verknüpfung von historischen, nationalen Zuschlags-/Abschlagsdurchschnittswerten mit dem aktuellen internationalen Preisgefüge synthetisch ermittelt.

Stahlkosten-Indizes (Seite 1)

Die Erfassung potenzieller Basiskosten der Stahlproduktion ermöglicht einen einfachen Abgleich in Bezug auf die augenblickliche Preis-Kosten-Margen-Entwicklung auf Erzeugerseite. MBI veröffentlicht zweiwöchentlich Stahlkosten-Indizes für die zwei wesentlichen europäischen Stahlproduktkategorien: Flachstahl und Langstahl. Die Ermittlung erfolgt werktäglich. Grundlage der Stahlkosten-Indizes ist die aktuelle Spotpreisentwicklung verschiedener primärer Kostenfaktoren in der Stahlproduktion. MBI aggregiert hierfür

folgende Preispositionen auf täglicher Basis: Eisenerz, Koks, Kohle, Transport, Schrotte, Ferro-Legierungen und Energie. Andere Kostenfaktoren der Stahlherstellung werden nicht zur Ermittlung herangezogen.

Leitindikatoren-Stahl

Hierdurch lässt sich die bevorstehende Preistendenz im deutschen Stahl-Spotmarkt in Ansätzen antizipieren. MBI veröffentlicht zweiwöchentlich die Leitindikatoren Stahl für Flach- und Langstahlprodukte. Die Ermittlung erfolgt werktäglich. Auf der Basis eines ökonometrischen Modells versucht der vorlaufende Indikator, frühzeitig Hinweise auf künftige Wendepunkte im Preisverlauf der einzelnen Stahlproduktkategorien zu liefern.

Allgemein:

Die Stahlpreis-Benchmarks, Kostenindizes und Leitindikatoren Stahl dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie stellen als ökonometrische Wahrscheinlichkeitswerte keinen Ersatz für effektiv erzielte Transaktionspreise am physischen Markt dar. Als partiell synthetische Annäherungen sind sie somit nicht gleichzusetzen mit „direkt“ messbaren Markttransaktionen (z.B. börsengehandelte Stahlkontrakte). Als fragmentarische und allgemeine Orientierungswerte berücksichtigen sie nicht spezielle Marktstrukturen, individuelle Sachlagen oder besondere Abnahmevereinbarungen einzelner Marktteilnehmer. Die Angaben zur Preis- und Kostenentwicklung erfolgen nach bestem Wissen und Gewissen.

¹⁾ Disclaimer Singapore Exchange:

This information, including but not limited to the Daily Settlement Prices („DSP“), is for general information only. It does not constitute any financial advice or recommendation and is not an offer or solicitation to buy or sell any investment product. While SGX and its affiliates have taken reasonable care on the accuracy and completeness of the information provided, they will not be responsible or liable for any loss suffered due to any omission, error, inaccuracy, incompleteness, or otherwise any reliance on such information.

SGX and its affiliates may make changes to the information provided from time to time. You may not copy, store, either in hardcopy or in an electronic retrieval system, transmit, transfer, perform, broadcast, publish, reproduce, create a derivative work from, display, distribute, sell, license, rent, lease or otherwise transfer the information provided, including the DSP, to any third person whether for direct commercial or monetary gain or otherwise without the prior written permission of SGX.

MBI METALSOURCE

Die Online-Datenbank für die metallverarbeitende Industrie

Heute wissen, was morgen gezahlt wird

» fundierte Analysen und Prognosen in Wort und Zahl

Marktentwicklungen im Blick

» Preise und Preishistorien von bis zu 500 Materialien

Permanent auf dem Laufenden sein

» die aktuellsten Nachrichten immer im Blick

» ca. 35.000 Artikel im Archiv

Nutzung für eigene Statistiken, Präsentationen oder Datenbanken

» Datenexport in Excel zur eigenen Verwendung

Jetzt eine Woche testen - kostenlos und unverbindlich!

Melden Sie sich bei uns, wir beraten Sie gern:

0 69 / 2 71 07 60 - 11

metalle@mbi-infosource.de

www.mbi-metalsource.de



**STAHL
TAG 21**

Die **Nr. 1** Konferenz für den Stahl-Einkauf

21.-22.09.2021
Frankfurt am Main

*„Sehr gute Referenten mit aktuellen
und praxisbezogenen Themen.“*

Jetzt **Termin vormerken**
und
Frühbucherpreis sichern!

ANMELDUNG

www.mbi-infosource.de/stahl-tag-2021

MBI
Martin Brückner Infosource